



Aktionsgemeinschaft Solidarische Welt e.V.



Inhalt:

Vorwort der Geschäftsführung
S. 2

Projektarbeit konkret S. 3

Bericht über die Projektarbeit
in Afrika S. 4

Bericht über die Projektarbeit
in Brasilien S. 6

Bericht über die Projektarbeit
in Indien S. 8

Inlandsarbeit der ASW S. 11

So arbeitet die ASW S. 12

Finanzbericht S. 13



JAHRESBERICHT 2010

Partnerschaft auf Augenhöhe – wir wollen von den Partnern lernen

„Partnerschaft auf Augenhöhe“ – das ist heute ein Anspruch vieler Entwicklungsprojekte, zumindest als Lippenbekenntnis. Aber was heißt das eigentlich konkret und in der Praxis? Bei der ASW haben sich im vergangenen Jahr Vorstand und MitarbeiterInnen intensiv zusammengesetzt, um über alle unsere in der Praxis seit Jahren gelebten Grundsätze, Ansprüche und Visionen zu sprechen und diese auf den aktuellen Stand zu bringen. Das hatten wir uns schon viele Jahre vorgenommen und haben es nun geschafft. Das Ergebnis ist das Leitbild der ASW. (www.aswnet.de/asw/wir-ueber-uns.html)

Ein wichtiger Aspekt ist dabei auch die Frage, ob und wie wir von unseren PartnerInnen lernen wollen und können.

Unsere Unterstützung besteht fast ausschließlich in finanzieller Förderung lokaler Ansätze. Die betroffenen Menschen beziehen ihre Ideen nicht von uns, sondern aus dem lokalen Umfeld. Dort wird auch geplant, diskutiert und ausgewertet. Denn immer haben Aktivitäten auch Wirkungen, die vielleicht nicht geplant waren. Dann muss die Planung flexibel ergänzt und geändert werden. Oder Naturkatastrophen ändern die Voraussetzungen und Möglichkeiten. Auch dann kann vor Ort viel besser entschieden werden, wie die Arbeit weitergeht. Doch die Arbeitsbedingungen sind schwierig.

Kreativität und Gemeinschaftlichkeit

Wer zum Beispiel in Deutschland schon einmal in einer Bürgerinitiative mitgearbeitet hat, weiß, dass es dazu Kreativität, Mut, Ideen und eine Finanzierung braucht. Das alles ist bei unseren Süd-Partnern ähnlich, nur dass es dort viel schwieriger ist, eine Finanzierung im Land zu erreichen. Daher sehen wir es als unseren Teil der Solidarität, für eine finanzielle Ausstattung zu sorgen, auch wenn dies oft nur auf einem niedrigen Niveau möglich ist. „Wer Geld gibt, bestimmt“ – oder „Wes Brot ich ess, des Lied ich sing“, diese Grundsätze sind verbreitet, aber widersprechen dem Selbstverständnis der ASW strikt. Ein Dilemma?

Die regelmäßigen Projektbesuche unserer LänderreferentInnen dienen dazu, zu schauen, ob die Partner im Sinne ihrer ei-



Kreativer Protest: Frauen unserer brasilianischen Partnerorganisation APOINME fordern mehr Rechte für indigene Gruppen

genen Ansprüche vorankommen und auch, ob die Gelder zweckdienlich verwendet werden. Wir zwingen ihnen aber keine Themen auf und dirigieren sie nicht in Richtung europäischer entwicklungspolitischer Modethemen.

„Unterschiedliche Gesellschaften entwickeln eigene Ansätze für Veränderungen. Wir sehen uns als solidarischer Teil einer globalen Gesellschaft und möchten daher von unseren Partnern lernen.“ So lautet ein Satz aus dem ASW-Leitbild. Er motiviert uns, im Kontakt mit unseren Partnern noch genauer hinzusehen und Dinge von Ihnen entgegenzunehmen. Wir sind bei den Projektbesuchen immer wieder beeindruckt vom Mut und der Gemeinschaftlichkeit der Menschen, die in ihren Zusammenschlüssen für Veränderungen und bessere Lebensbedingungen kämpfen. Wir wollen von unseren Partnern lernen.

Deutschlandrundreisen von ASW-Partnern

Dazu laden wir verstärkt Partnerinnen und Partner ein, hier in Deutschland über ihre Arbeit zu berichten und sich auszutauschen mit Fachleuten, Politikern und unseren Spenderinnen.

Den Dreijahresschwerpunkt zum Menschenrecht auf Ernährung haben wir 2010 auf ‚Ernährungssouveränität und Verfügung über Saatgut‘ fokussiert. Dazu haben wir

unsere (Wander-)Ausstellung um neue Beispiele unserer Partnerorganisationen ergänzt. Im November haben wir eine Fachtagung mitorganisiert, auf der Lamine Biaye vom Saatgutnetzwerk ASPSP aus dem Senegal und Pramila Panda von WORD aus Indien die eigenen Erfahrungen mit Zugang zu Saatgut und dem Aufbau von Saatgutbanken vorstellen konnten. Die Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL) war als Mitveranstalterin sehr an dieser globalen Sicht interessiert. Die ASW hat dann auch im Januar 2011 an der Demonstration „Wir haben es satt“ teilgenommen, gegen Gentechnik, Hunger fördernde Agrarpolitik und für eine nachhaltige Landwirtschaft.

Auch im Rahmen der 2010 gestarteten Kampagne zu Frauenrechten möchten wir vielen Menschen die Gelegenheit geben, von unseren Partnern zu lernen.

In den dazu erstellten Unterrichtsmaterialien werden konkrete ASW-Projekte zur Stärkung von Frauen vorgestellt – Informationen zur Frauenrechtslage in den jeweiligen Projektregionen ermöglichen eine Einordnung ihrer Arbeit. Darüber hinaus haben wir 2011 drei Frauenrechtlerinnen aus drei ausgewählten Projekten eingeladen. Auch hier wollen wir von den mutigen und klugen Ansätzen lernen.

Brigitte Kunze/ Geschäftsführerin

Projektarbeit konkret – Mit Wissensvermittlung und -weitergabe zum Ziel

„Mit 1000 Euro, die Sie spenden, können wir einen einfachen Brunnen bauen.“ „Mit 150 Euro, die Sie spenden, kann eine Frauentheatergruppe in 10 Dörfern über die Gefahren von Scheinheirat, Frauenhandel und häusliche Gewalt aufklären.“ Welche der Spendenaufforderungen entspricht eher der ASW? Natürlich die zweite! Denn Aufklärungsarbeit und Weitergabe von Wissen durch Betroffene hat in unserer Projektarbeit einen zentralen Stellenwert. Mit wenig Input lässt sich so vor allem in von Bildung abgeschnittenen dörflichen Gemeinschaften sehr viel erreichen.

In einem Dorf im indischen Bundesstaat Orissa durfte ein Mädchen nicht zur Schule gehen, weil es der stark diskriminierten Gemeinschaft der Dalits (Kastenlose) angehörte. Daraufhin gingen die Frauen einer Selbsthilfegruppe zum Direktor der Schule und beschwerten sich. Weil die Frauen über ein indisches Gesetz informiert waren, das allen Kindern den Zugang zu Schulen garantiert (*Right to Education Act* von 2009), konnten sie Druck ausüben und hatten dabei auch den Schulbeauftragten des Distrikts auf ihrer Seite. Das kastenlose Mädchen wurde daraufhin zur Schule zugelassen.

Dieses Beispiel, das uns jüngst unsere Partnerin Devi Kalyani vom ‚Centre for World Solidarity‘ präsentierte, zeigt, wie hilfreich zuweilen bestehende Gesetze für das Engagement von Basisgruppen sein können. Der Druck von unten kann dann noch effektiver sein.

Das Problem in abgelegenen Regionen Indiens ist allerdings, dass viele Menschen die Gesetze und damit ihre Rechte gar nicht kennen. Unsere Partnerorganisationen schreiben daher Aufklärungsarbeit ganz groß. In speziellen Workshops informieren sie die Menschen über ihre Rechte. Gerade zum Schutz der stark diskriminierten Gemeinschaften der Dalits (Kastenlose) und Adivasi (Indigene) hat der indische Gesetzgeber eine Reihe von Gesetzen erlassen, die allerdings, solange es keinen Druck der Zivilgesellschaft gibt, von einer korrupten Bürokratie unterlaufen werden. Damit dieses nachdrückliche Einfordern bestehender Gesetze möglich wird, finan-



Wie können sich Frauen bei wirtschaftlichen Aktivitäten gegenseitig unterstützen? Workshop beim indischen ASW-Partner DDNN

ziert die ASW mit Ihren Spendengeldern Wissensvermittlung an der Basis.

Wissen wandert von Mensch zu Mensch

Dass es zur Wissensvermittlung nicht immer spezifischer Workshops bedarf, sondern dass Know How auch im Alltag von Menschen an andere vermittelt werden kann, zeigen weitere Beispiele aus unseren Projekten. „Manchmal ist es sinnvoll, Einzelne zu unterstützen, die besonders innovativ sind. Die können dann ihr Wissen weiter geben. Ihr Werk ist gutes Anschauungsmaterial für andere Bauern“, sagt zum Beispiel Mamadou Ndiaye vom ASW-Partner INTERMONDES, früher ENDA-GRAF, im Senegal.

Mit ASW Unterstützung hat ENDA-GRAF schon Anfang der 90er Jahre eine beispielhafte Mobilisierung bäuerlichen Wissens betrieben. Ziel war der Aufbau eines Netzes von Beratern, die, selbst Bauern, innerhalb der senegalesischen Bauernorganisationen ihr Wissen weitergeben sollten. Durch geduldiges sich Durchfragen haben ENDA-Mitarbeiter solche Bauern mit spezifischen Fertigkeiten und Erfahrungen ausfindig gemacht und für die Mitarbeit gewonnen.

Heute arbeiten auch andere ASW-unterstützte Gruppen wie das Saatgutnetzwerk

ASPSP und AJEF nach dem Prinzip, Bauern als Experten einzusetzen und zur Wissensweitergabe zu motivieren.

Manchmal strahlen gute Ansätze auch ganz naturwüchsig aus. In Südindien, wo unsere Partnerorganisation ‚Centre for Sustainable Agriculture‘ in ausgewählten Dörfern Techniken des Baumwollanbaus ohne chemische Pestizide vermittelt hatte, verbreitete sich die Idee durch Mund-zu-Mund-Propaganda auch auf andere Dörfer. „Die Bauern sahen, wie andere Bauern ihre Pflanzen durch biologische Methoden erfolgreich gegen Schädlinge schützten. Das bedeutete mehr als alles, was wir in unseren Workshops vermitteln konnten“, so Venumadhav von SECURE, einem Kooperationspartner des ‚Centre for Sustainable Agriculture‘.

Mit geringem finanziellen Aufwand können wir so, indem wir Workshops unserer Partnerorganisationen ermöglichen, einen kreativen Prozess anstoßen. Wissen bewährt sich in der Praxis der Menschen und wird auch von diesen weiterentwickelt. Was davon hilfreich ist, strahlt auch auf andere aus. Auch in diesem Sinne unterstützt die ASW „Menschen mit Ideen“.

Isabel Armbrust / Redaktion SW
und Öffentlichkeitsarbeit



Das ganze Dorf verfolgt die Aufklärungsaktionen gegen weibliche Genitalverstümmelung. APFG, Burkina Faso



*Bäuerinnen bei DABANE, Simbabwe, unterstützen sich gegenseitig mit der Weitergabe von Saatgut.
Foto: Helmut Beek*



Männer eines Dorfkomitees diskutieren Möglichkeiten der Bodenverbesserung. AJEF, Senegal

AFRIKA

Senegal und Burkina Faso blicken auf 50 Jahre Selbstständigkeit seit der Unabhängigkeit zurück. Beide Länder gelten als politisch stabil und stehen, obwohl noch immer von großer Armut geprägt, vergleichsweise besser da als viele Nachbarstaaten. Senegals Staatspräsident Wade, im Jahr 2000 aufgrund der Ankündigung eines umfassenden Wandels euphorisch gewählt, schlägt gerne medienwirksam große Projekte vor, hat diese aber kaum umsetzen können. Die Bevölkerung ist verärgert über die nicht funktionierende Stromversorgung in allen Landesteilen, fehlende Arbeitsmöglichkeiten für Jugendliche, die Überfischung der Küsten durch ausländische Firmen und ständig steigende Lebenshaltungskosten. Der Unmut hat 2011 auch zu größeren, zum Teil landesweiten Demonstrationen geführt.

Auch in Burkina Faso kommt die Armutsbekämpfung kaum voran. Vor allem auf dem Land bedeutet dies einen täglichen Überlebenskampf in weitgehender Subsistenzwirtschaft. Klimakapriolen wie sintflutartige Regenfälle und monatelange Trockenheit verstärken die Unsicherheit. Beide Länder haben allerdings stark in die Bildung investiert. Die Analphabetenquote sinkt und immer mehr Kinder können in die Schule gehen.

Stärkung der KleinbäuerInnen im Senegal

Bei seinem Besuch der senegalesischen Projekte wurde Afrikareferent Michael Franke im Februar 2010 von seinem Kollegen Tobias Zollenkopf begleitet, der für die Spenderbetreuung und das Fundraising zuständig ist. Ein tieferer Einblick in die Projektarbeit vor Ort ist für seine Arbeit zentral. Innerhalb von zwei Wochen ging es mit öffentlichen Verkehrsmitteln kreuz und quer durch das Land. Und weil wir Vernetzungen von ASW-Partnern untereinander für

sinnvoll halten, waren wir erfreut, als sich Lamine Biaye vom Saatgutnetzwerk ASPSP unserem Besuch des Bienenhaltungs-Projektes von INTERMONDES in der Casamance-Region anschloss. Ein halbes Jahr später folgte der Gegenbesuch: Kollegen von INTERMONDES schauten sich einen Saatgutgarten bei ASPSP an.

Das Saatgutnetzwerk ASPSP, ‚Association Sénégalaise des Producteurs de Semences Paysannes‘, konnte im Herbst 2010 auch in Deutschland seine Arbeit vorstellen. Koordinator Lamine Biaye informierte auf Abendveranstaltungen und einer Fachkonferenz über die Kultivierung und Vermehrung alter und bewährter Pflanzensorten, über Versuchsfelder in vier Zonen des Senegal und über den Nachernteschutz durch verbesserte Getreidespeicher. Auch das Engagement seiner Organisation gegen Gentechnik und Landgrabbing in Afrika war Thema.

Schwierigkeiten eines anderen senegalesischen Projektpartners, des bäuerlichen Selbsthilfeverbandes AJEF, konnten geklärt und konstruktiv gelöst werden. Die Ursache des Problems war eine Selbstüberschätzung des AJEF-Koordinators. Offensichtlich wollte er alles auf einmal machen und alles selbst in die Hand nehmen. Die Arbeit sollte regional ausgeweitet werden, die Beteiligung der Dorfgruppen und Frauen rückte dabei in den Hintergrund. Bei einem Gartenprojekt war der Zugang zu Wasser nicht geklärt und die Abrechnung warf einige Fragen auf.

Hier unterbrachen wir die Finanzierung und baten darum, die Arbeit am Zusatzprojekt „Gemüseärten“ vorerst zu stoppen. Gemeinsam mit den wichtigsten Akteuren von AJEF wurde ein dreitägiger Workshop zur Planung der Weiterarbeit durchgeführt. Zwei unserer langjährigen und erfahrenen

Projektpartner, Mamadou Ndiaye von INTERMONDES und Pape Kamara von ASAFE übernahmen die Beratung von AJEF. So konnten die Programme der kommenden Jahre auf eine neue Grundlage gestellt und die Koordination innerhalb von AJEF gestärkt werden.

AJEF will jetzt in den kommenden zwei Jahren u.a. neue Einkommensmöglichkeiten für Frauen schaffen, mehr Frauen zu Beraterinnen (Animatrices) ausbilden und die Gesundheitsversorgung verbessern. Die enge Zusammenarbeit wird zunächst auf acht, räumlich nicht zu weit entfernte Gruppen konzentriert.

Zahlreiche weitere Programme zur Stärkung von sozial benachteiligten Gruppen, Frauen und des Umweltschutzes konnten 2010 in unseren afrikanischen Projektländern* gefördert werden. Die Frauengruppe ASAFE, ebenfalls Senegal, verbesserte die Arbeitsplätze von Frauen, die Stoffe färben, und gestaltete sie umweltgerecht. ECONOSOL, eine auf Initiative unseres langjährigen Partners INTERMONDES gegründete Organisation, startete den Aufbau eines Lernzentrums rund um ökologische Landwirtschaft und Viehhaltung. Der Bauernselbsthilfeverband UCEM führte weiter seine Programme für eine ökologische Entwicklung in 21 Dorfgemeinschaften im Osten des Senegal durch und Dabane Trust in Simbabwe förderte Techniken zur Gewinnung sauberen Trinkwassers und unterstützte die Bauern bei der Verteilung von Saatgut.

Michael Franke / Afrikareferent

* Wir berichten diesmal vorrangig über unsere Projektarbeit im Senegal. Burkina Faso war 2009 im Fokus des Jahresberichtes, Simbabwe, wo wir aktuell unsere Arbeit ausweiten, wird im Jahresbericht 2011 Thema sein.

Geförderte Projekte in Afrika:

Burkina Faso	<p>ABN Die „Association Bangr Nooma“ kämpft gegen die weibliche Genitalverstümmelung und fördert benachteiligte Mädchen mit Alphabetisierung und handwerklicher Ausbildung. In Ouagadougou wird dafür ein Ausbildungszentrum aufgebaut – die ersten Kurse haben begonnen.</p> <p style="text-align: right;">32.395,00 €</p>	<p>APFG Die „Association pour la Promotion Feminine de Gaoua“ stärkt Frauen durch Kleinkredite und Ausbildung in Gemüseanbau, Aufforstung und Handwerk. Für die Sensibilisierung gegen die weibliche Genitalverstümmelung bildet APFG ehrenamtliche Beraterinnen aus.</p> <p style="text-align: right;">20.306,97 €</p>	<p>ODJ Die Beteiligung der Bevölkerung an der kommunalen Selbstverwaltung steht im Mittelpunkt der Arbeit der „Organisation Démocratique de la Jeunesse“. Durch Fortbildungen und Debatten zu Bürgerengagement werden junge Erwachsene für demokratische Prozesse sensibilisiert und mobilisiert.</p> <p style="text-align: right;">9.238,41 €</p>
Senegal	<p>AJEF Die „Association Jeunesse Éducation Formation“ unterstützt KleinbäuerInnen bei nachhaltigen Anbaumethoden, bei der Bodenregeneration und Aufforstung. Verbesserte Herdstellen sparen Brennholz ein.</p> <p style="text-align: right;">29.651,30 €</p> <p>ASAFE Die „Association Sénégalaise pour l’Avenir de la Femme et de l’Enfant“ bildet Frauen in umweltgerechter Anwendung von Batiktechniken und der Vermarktung ihrer Produkte aus und stärkt sie durch Staatsbürgerkunde.</p> <p style="text-align: right;">6.719,19 €</p> <p>ASAFODEB Die „Association Sénégalaise d’Appui à la Formation pour le Développement à la Base“ unterhält die Stadtteilbibliothek „Maréem ak Aysata“ und bietet dort neben Lern- und Lesezirkeln eine Hausaufgabenbetreuung und Alphabetisierungskurse an. Für benachteiligte Kinder wurde ein Sozialfonds für Schulmaterialien aufgebaut.</p> <p style="text-align: right;">9.348,93 €</p> <p>ASAFODEB bietet im CREPA Zentrum für Erwachsenenbildung in Lagnar/ Diourbel weiterführende Alphabetisierungskurse an und begleitet TeilnehmerInnen bei der Umsetzung eigener Ideen zur Lebenssicherung.</p> <p style="text-align: right;">30.413,59 €</p>	<p>ASAFODEB koordiniert im Frauen-Ausbildungszentrum Keur Madaro/ Thiès die Gründung eines landwirtschaftlichen Mikrounternehmens, dessen Gewinne in einen Solidaritätsfonds gehen, und vermittelt landwirtschaftliches und kunsthandwerkliches Know How.</p> <p style="text-align: right;">30.562,98 €</p> <p>ASPSP Die „Association Sénégalaise des Producteurs de Semences Paysannes“ fördert den Anbau und die Verbreitung lokal angepasster, traditioneller Pflanzensorten und trägt so zur Ernährungssouveränität der Bauern bei.</p> <p style="text-align: right;">30.543,93 €</p> <p>ECONOSOL Die „Association Sénégalaise d’Economie Sociale et Solidaire“ baut in dem Ort Fadial ein landwirtschaftliches Lernzentrum auf, in dem Jugendliche eine Ausbildung rund um ökologische Landwirtschaft und Viehhaltung erhalten.</p> <p style="text-align: right;">10.244,58 €</p> <p>Intermondes setzt sich für die in den Großraum Dakar migrierte Bevölkerung ein, betreut selbstverwaltete Gesundheitskassen und fördert Kleinviehhaltung und städtischen Gemüsebau.</p> <p style="text-align: right;">16.095,56 €</p>	<p>Intermondes schult Imker in der Anwendung ökologisch nachhaltiger Techniken der Bienenhaltung, bildet Frauen in der Herstellung von Bienenwachs-Kerzen aus und fördert die eigenständige Vermarktung der Produkte.</p> <p style="text-align: right;">15.454,51 €</p> <p>Intermondes finanziert der Schule Medina Gounass die Neuanschaffung von Unterrichtsmaterialien, den Nachhilfeunterricht für Schüler sowie die Durchführung einer Bildungsreise.</p> <p style="text-align: right;">1.000,00 €</p> <p>ORGENS Das „Observatoire des Relations de Genre au Sénégal“ sensibilisiert gegen sexuelle Gewalt gegen Mädchen an Schulen und baut unter Einbeziehung von Lehrern und Eltern Wachsamkeitskomitees auf. Mit einer Studie zum Thema hat ORGENS eine öffentliche Debatte angestoßen.</p> <p style="text-align: right;">9.871,07 €</p> <p>UCEM Die „Union des Comités Ecologiques de la vallée de Mininky“ stärkt die ökologische Dorfentwicklung und die Ernährungssicherheit in 21 Dorfgemeinschaften.</p> <p style="text-align: right;">27.485,41 €</p>
Simbabwe	<p>CEPHAC Das „Center for Preventive Health Care and Counselling“ bietet psychologische Beratung und Kurse zum Thema Hygiene und gesunde Ernährung bei HIV-Erkrankungen an. Für Streit- und Konfliktlösungen im Zusammenhang mit HIV/Aids werden Schlichter ausgebildet.</p> <p style="text-align: right;">21.089,55 €</p>	<p>Dabane Trust Zusammen mit der Bevölkerung entwickelt Dabane Trust praxisnahe Pumpen- und Brunnenmodelle zur Gewinnung von Trinkwasser aus versandeten Flussbetten. Durch Vernetzung von Bauern zur Weitergabe von Saatgut trägt Dabane zur Ernährungssicherheit bei.</p> <p style="text-align: right;">30.000,00 €</p>	
Westsahara	<p>Salma Der Verein Salma organisiert für Kinder aus den Flüchtlingslagern der Westsahara während der heißen Sommermonate „Ferien vom Krieg“ in Deutschland.</p> <p style="text-align: right;">7.000,00 €</p>		<p>Die Herstellung von Karitébutter verschafft Frauen größere ökonomische Unabhängigkeit. APFG, Burkina Faso</p>

Summe: 337.420,98 Euro



„Marcha das Margaridas“ – Protestmarsch der Landfrauen in die Hauptstadt Brasília



Frauen der Landarbeiterinnengewerkschaft MMTR vermarkten ihr Biogemüse in Eigenregie



Protestaktion des Indigenen-Netzwerkes APOINME

BRASIL I E N

2010 war politisch ein interessantes Jahr in Brasilien. Dilma Rousseff von der Arbeiterpartei wurde zur Nachfolgerin ihres Parteikollegen Lula da Silva ins Präsidentenamt gewählt. Die von der brasilianischen Frauenbewegung gefeierte erste Präsidentin des Landes ist allerdings auch eine harte Verfechterin eines vom großen Kapital getragenen Entwicklungsmodells. Viele unserer Projektpartner fragen sich, wer die Gewinner des schnellen Wachstums und der Mega-Infrastrukturprojekte sind. Wenn die Arbeitskräfte aus dem Süden des Landes kommen, die gewonnene Energie in den Süden fließt, die Bodenschätze und Ernten von Soja- und Eukalyptusplantagen ins Ausland exportiert werden, was bleibt dann noch für sie?

Einkommen aus nachhaltiger Wirtschaft als Alternative

Mit ihrer Arbeit zeigen ASW-Partner, dass auch andere, umweltfreundlichere Entwicklungswege möglich sind. Unser amazonischer Partner „Komitee Porto de Moz“ hat Flussanwohner in nachhaltiger Bewirtschaftung der Açaí-Palme geschult. Diese Förderung zahlt sich nicht nur für die Umwelt, sondern auch in Einkommen für die Menschen aus. Diese produzieren jetzt vermarktbar Mengen der Açaí-Frucht, so dass im Städtchen Porto de Moz eine kleine Fabrik zu ihrer Weiterverarbeitung entsteht. Die Bevölkerung ist dadurch zuversichtlicher geworden, dass sie auch ohne die Beteiligung am illegalen Holzhandel überleben kann. Das war nicht immer so. Die Einrichtung von Sammelreservaten 2004, für die das Komitee hart gekämpft hatte, wurde von etwa einem Drittel der Flussanwohner zunächst skeptisch gesehen. (siehe Projektinfo SW 208)

Auch die Babaçu-Sammlerinnen von MIQCB gehen ihren Weg nachhaltiger Sammelwirtschaft erfolgreich weiter. MIQCB hat die Sammelmengen insgesamt erhöhen können. Mit Unterstützung der ASW wurde eine neue Fabrik für Babaçu-Produkte in Penalva fertiggestellt. Es reifte die Idee, die Vermarktung der Babaçu-Seifen und -öle zu verbessern und die Mitglieder begannen den langen Prozess der Gründung einer Kooperative. 2010 konnten erste Schulungen der Kooperativenfrauen durchgeführt werden. Ein Kooperationsprojekt zwischen MIQCB, ASW und Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung soll in den kommenden zwei Jahren die neuen Herausforderungen der Kooperative gezielt unterstützen. Auch die Mitglieder der Landfrauenbewegung MMTR im Nordosten haben Erfolg mit alternativer Landwirtschaft. Sie konnten ihre Bio-Produktion mit Methoden der punktgenauen Bewässerung ausweiten – mit Unterstützung von MMTR vermarkten sie ihre Produkte in Eigenregie auf zwei Biomärkten in kleinen Städten.

Was auch kleine Projekte bewirken können, erlebte Brasilienreferentin Silke Tribukait 2010 in São Raimundo im Bundesstaat Maranhão selbst. Großflächige Soja- und Eukalyptusplantagen fressen sich mit beängstigender Schnelligkeit in die Naturlandschaft des Cerrado hinein. Flussanwohner beklagen den zunehmenden Druck seitens der Plantagenbesitzer, ihr Land für wenig Geld zu verkaufen. Einige Kleinbauern holten sogar die gesetzlich geschützten Bacuribäume ab, damit sie ihr Land besser verkaufen können. Schon jetzt ist die Wasserqualität vieler kleiner Flüsse extrem schlecht, ehemals große Flüsse sind zu schmalen Rinnsalen geschrumpft.

Gegen diese Folgen des Plantagenanbaus und der Abholzung kämpfen die Bewohner von São Raimundo an. Zusammen ziehen sie neue Bacuribäume auf, die später in den Flussrandgebieten gepflanzt werden sollen. Früchte, Samen, Blätter und Rinde dieses vielfältig nutzbaren Baumes bieten dann auch in Zukunft nachhaltige Einkommensmöglichkeiten. Das Forum Carajás unterstützt die Bevölkerung der Region dabei und vernetzt die einzelnen Initiativen.

Netzwerke ermöglichen Kommunikation – sich gemeinsam stärken...

Wie wichtig eine funktionierende Kommunikation und gute Vernetzung ist, hat sich auch 2010 am Beispiel des Widerstandes gegen die Großstaudämme in Amazonien gezeigt. Mit Unterstützung der ASW und der Heidehof-Stiftung konnte FAOR zum Sprachrohr der betroffenen Bevölkerung in der Amazonasregion werden. Eine neue Website ermöglicht nun eine schnelle Verbreitung von Informationen über die riesigen Entfernungen, die zwischen den beteiligten Gruppen liegen. So können Protestaktionen auch spontan organisiert werden. Verbindungen zu internationalen Netzwerken und die Weitergabe von aktuellem Filmmaterial über die tatsächliche Lage vor Ort an eine breitere Öffentlichkeit sind ebenfalls möglich.

Zusätzlich mobilisiert FAOR auch lokal und in der Stadt Belém die Bevölkerung, wenn kapitalkräftige Unternehmen mit großen Werbetafeln das Paradies des Fortschritts verkünden oder Geld an indigene Stämme verteilen, um ihre zustimmende Unterschrift für ein Großprojekt zu erkaufen.

Silke Tribukait / Brasilienreferentin

Geförderte Projekte in Brasilien:

Umweltprojekte	<p>CPM Das „Komitee für Nachhaltige Entwicklung“ in Porto de Moz erstritt die Einrichtung von Sammelschutzgebieten (Reserva Extrativista – ResEx), doch illegale Abholzungen und Auseinandersetzungen um die Nutzung des Waldes dauern an. Kurse in nachhaltiger Bewirtschaftung der Açaípalme und Anbau lokaler Grundnahrungsmittel helfen den Flussanwohnern, ihre Existenz zu sichern. 15.000,00 €</p>	<p>FAOR 300 Nichtregierungsorganisationen und soziale Bewegungen sind in diesem Umweltbündnis vernetzt und arbeiten gemeinsam an Lösungen für die Probleme der Amazonasregion Brasiliens. Mitglieder von FAOR unterstützen die nachhaltige Entwicklung durch ökologische Landwirtschaft, angepasste Holz- und Sammelwirtschaft und fördern die Kontrolle staatlicher Programme durch die Zivilgesellschaft. Das FAOR-Webportal unterstützt auch bei Kampagnen gegen Infrastrukturprojekte. 28.070,47 € (davon 24.000 € von der Heidehof-Stiftung co-finanziert)</p>	<p>Fórum Carajás – Santa Quitéria Die ASW und das Fórum Carajás unterstützen Kleinbauern der Gemeinde Santa Quitéria durch Rechtshilfe und Beratung. Insgesamt werden rund 90 Familien und 270 Personen in Workshops zu Landfragen geschult und so für Landkonflikte zwischen kleinen Landwirten und Sojabauern gestärkt. 10.000,00 €</p>
Frauenprojekte	<p>FMAP Im Verband der Frauen im Bundesland Pará sind Nichtregierungsorganisationen, Kirchen, Frauenbewegungen und einzelne Individuen vernetzt, die sich für ein demokratisches Amazonien unter Berücksichtigung der Fraueninteressen einsetzen. Mit ASW-Unterstützung konnten rund 70 Frauen des Bundeslandes Pará am Panamazonischen Sozialforum 2010 teilnehmen. 7.300,00 €</p>	<p>MIQCB Die Bewegung der Babaçu-Nussknackerinnen in Amazonien verteidigt die kollektiven Landrechte der Babaçu-Sammlerinnen, fördert ihre Organisation und den Aufbau einer Genossenschaft und unterstützt bei der Weiterverarbeitung der Babaçu-Nuss und der Vermarktung ihrer Produkte. 20.500,00 €</p> <p>MMTR Das Netzwerk der Landarbeiterinnen im trockenen Sertão stärkt die Partizipation von Frauen und fördert durch eine nachhaltige, wasser-</p>	<p>sparende Landwirtschaft die Ernährungssicherheit. Mit Unterstützung von MMTR vermarkten die Frauen ihre Bioprodukte in Eigenregie. 13.000,00 €</p> <p>SINDOMESTICO Die Gewerkschaft der Hausangestellten in Salvador berät Hausangestellte z.B. bei ungerechtfertigten Kündigungen, Lohnforderungen und Fällen von Sklavenarbeit oder Gewalt durch den Arbeitgeber. 10.000,00 €</p>
Projekte zugunsten benachteiligter Gruppen bzw. Menschenrechtsprojekte	<p>APOINME Das Netzwerk indigener Gemeinschaften im Nordosten und Osten Brasiliens vertritt deren Interessen gegenüber der Regierung und fordert ihre Landrechte ein. Seit Ende 2005 unterstützt die ASW die Organisation der Frauen innerhalb von APOINME. 1.600,00 €</p> <p>BMN-Nascedouro Die multikulturelle Jugendbibliothek ermöglicht Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen eines sozial schwachen Viertels den Zugang zu Büchern und veranstaltet Schreibwerkstätten, Lesestunden und Nachhilfe-Unterricht. 14.500,00 €</p> <p>CPT Transposição Die Landpastorale der katholischen Kirche Brasiliens organisierte im Juni 2010 ein dreitägiges Seminar mit Betroffenen der Umleitung des Flusses São Francisco. Mit Unterstützung der ASW trafen sich 150 Fischer, Kleinbauern und Flussanwohner aus fünf Bundesstaaten, um gemeinsame Strategien und Alternativen zur Flussumleitung zu entwickeln. 13.400,00 €</p>	<p>FENATRAD Der Dachverband der Hausangestelltengewerkschaften repräsentiert 35 Einzelgewerkschaften und engagiert sich gegen Kinderarbeit, Rassismus und für geregelte Arbeitsverträge für Hausangestellte. FENATRAD vertritt die Rechte der Hausangestellten auch bei der ILO – Internationale Arbeits-Organisation. 20.000,00 €</p> <p>Loucas de Pedra Lilás Die feministische Straßentheatergruppe aus Recife setzt sich gegen Gewalt gegen Frauen und für das Recht auf Gesundheit ein. Gesundheit und Umwelt werden auch aktuell in der Kampagne gegen die Verschmutzung des Rio Capibaribe in Recife thematisiert. 21.600,00 €</p>	<p>MABE Die Organisation setzt sich für die Landrechte kollektiv organisierter Schwarzgemeinschaften (Quilombos) ein, die von der Raketenabschussbasis in Alcântara betroffen sind. Für diese werden mit Unterstützung der ASW Workshops zu den Landrechten der Einwohner und zur gemeinschaftlichen Entwicklung nachhaltiger Nutzungspläne durchgeführt. 11.000,00 €</p> <p>Malungu Quilombos sind Siedlungen ehemals versklavter Schwarzer, deren kollektive Landnutzung von der brasilianischen Verfassung geschützt ist. Malungu ist ein Dachverband der Quilombola-Organisationen im Bundesstaat Pará, der diese politisch stärkt und junge Quilombola-Führungspersonen fortbildet. 10.000,00 €</p> <p>BOLIVIEN Sindicato de Trabajadoras del Hogar Die Gewerkschaft der Hausangestellten aus La PAZ hat Mitte der 80er Jahre Unterstützung von der ASW erhalten und danach ihre Arbeit über 25 Jahre erfolgreich fortgeführt. 2010 verlor sie ihre Räume und wurde einmalig von der ASW unterstützt, damit sie ihre wichtige Arbeit fortführen kann. 10.000,00 €</p>

Summe: 205.970,47 Euro



Dammbau für besseres Wassermanagement. REDS, Andhra Pradesh



Ohne Männer wird unbefangener diskutiert. Frauenselbsthilfegruppe bei PAS, Andhra Pradesh



Frauen der Adivasi-Gemeinschaft der Dongria Kondh. FARR, Orissa.

INDIEN

Indiens wirtschaftliche Dynamik konnten 2010 weder Weltwirtschaftskrise, hohe Inflationsneigung, noch die militante maoistische Bewegung der Naxaliten ausbremsen. Mit knapp 1,2 Mio Menschen steuert Indien weiterhin in Richtung einer Weltwirtschaftsmacht. Aber von sozialer Gerechtigkeit ist die Gesellschaft des Subkontinents noch immer weit entfernt. Insbesondere Teilen der dörflichen Bevölkerung und den Adivasi, den indischen Indigenen, geht es heute schlechter als zu Beginn des Booms. Der Grund ist eine verfehlte, für Kleinbauern ruinöse Agrarpolitik sowie eine rücksichtslose Ausbeutung von Rohstoffvorkommen in Adivasigebieten. Deren Bewohner werden trotz gesetzlich gesicherter Kollektivrechte von ihrem Land vertrieben. Dazu kommt Korruption, die verhindert, dass Fördergelder für sozial benachteiligte Gruppen bei diesen ankommen. Im August 2010 musste die indische Regierung auf Druck der Zivilgesellschaft zugeben, dass alleine aus Förderungsfonds für Dalits (Kastenlose) ca. 112 Mio Euro zugunsten von Sportveranstaltungen veruntreut worden waren.

Gerechtigkeit für die Verlierer des Wirtschaftsbooms

Die Förderung dieser benachteiligten Gruppen, die die Rechnung bezahlen für Indiens Wirtschaftsboom, war auch 2010 ein Schwerpunkt der Indienarbeit der ASW. FARR, eines unserer Adivasi-Projekte, war im vergangenen Jahr besonders erfolgreich. Die Organisation in Orissa unterstützte die Dongria Kondh bei ihrem Kampf um Selbstbestimmung und gegen eine geplante Bauxitmine des Konzerns Vedanta. Das Projekt wurde nach weltweiten Protesten gestoppt – die Regierung kündigte Unter-

suchungen gegen bereits errichtete Bauxitminen und Aluminiumfabriken in der betroffenen Region an. Ob das Verbot langfristig Bestand hat, wird die Zukunft zeigen.

Ebenso notwendig ist aus Sicht der ASW weiterhin die Stärkung von Frauen. Trotz einiger Vorzeigefrauen, die in Indiens Städten Karriere machen, ist besonders auf dem Land die Unterdrückung von Frauen ungebrochen. Zwangsverheiratungen von Minderjährigen, Zwangsprostitution und häusliche Gewalt sind an der Tagesordnung. Mit Unterstützung lokaler Nicht-Regierungs-Organisationen (NRO) schließen sich allerdings immer mehr Frauen zu Selbsthilfegruppen zusammen und fordern sehr erfolgreich ihre Rechte ein. So konnten die Frauen der gegen die Bauxitminen kämpfenden Dongria Kondh mit Unterstützung von FARR ihre Ausbeutung durch lokale Händler beenden. Weil sie jetzt gemeinschaftlich auftreten, können sie ihre Waren zu angemessenen Preisen vermarkten und sich auch beim Marktgang gegenseitig schützen.

Gegenwehr gegen massive Benachteiligungen von Frauen

Besonders schwerwiegend ist in Indien die Benachteiligung und Unterdrückung, die die Frauen in ihrem direkten Wohnumfeld erfahren. Kleine Mädchen erhalten häufig schlechtere Nahrung, schlechtere Gesundheitsversorgung und weniger Bildung als ihre Brüder. Jugendliche Frauen werden, oft noch minderjährig, zwangsverheiratet. Als Ehefrauen werden sie dann von der Familie des Ehemannes als Haussklavin gehalten und von anderen Familienmitgliedern tyrannisiert, geschlagen oder missbraucht. Zusätzlich zur Bedrohung im häuslichen

Umfeld leiden die Frauen unter Demütigungen und sexuellen Belästigungen bis hin zur Vergewaltigung durch sozial höher stehende Dorfbewohner, durch Beamte oder Polizisten.

So vielfältig wie die Formen der Unterdrückung sind auch die Formen der Gegenwehr, die die Frauenorganisationen auf dem Land realisieren. Bei der Gruppe DARPAN in Jharkhand wurden gemeinsam mit Männern „pressure groups“ gebildet, die aktiv werden, wenn ein Mädchen als Arbeitsklavin zwangsverheiratet werden soll. Bei der Gruppe SFTTC in Andhra Pradesh haben sich moslemische Frauen zusammengeschlossen und sich gegenseitig bei Überschwemmungen unterstützt. Für ihre heranwachsenden Töchter wurden Bildungsangebote geschaffen, die sie aus dem rigiden Gefängnis des Wohnhauses befreien und sie vor einer verfrühten Verheiratung bewahren. Die Gruppe ISWO in Orissa ist nach jahrelangen Kämpfen mit Polizei und Behörden so anerkannt, dass sie eine Beratungsstelle für misshandelte Frauen direkt auf dem Polizeigelände betreiben kann. Auch die Gruppe SWARD in Andhra Pradesh unterstützt und berät Frauen in allen schwierigen Lebenslagen. Ihre Arbeit ist mittlerweile so geachtet, dass die Medien Werbespots für sie schalten.

Der ungeheure Zustrom von misshandelten Frauen, den SWARD erfährt, unterstreicht die Wichtigkeit einer solchen Anlaufstelle. Noch immer ist die Zahl von Menschenrechtsverletzungen an Frauen in Indien extrem hoch – trotz der so erfolgreichen Gegenmaßnahmen vieler Frauen in Indien. Ihre Ansätze und Initiativen brauchen daher weiterhin Unterstützung.

Detlef Stüber/Indienreferent

Geförderte Projekte in Indien:

<p>Umweltprojekte</p>	<p>CWS Das „Centre for World Solidarity“ in Hyderabad unterhält ein spezielles Programm zum Schutz und zur Regenerierung natürlicher Ressourcen. Außerdem fördert es Kleinprojekte im Umweltbereich. 7.170,19 €</p> <hr/> <p>FARR Die „Friends Association for Rural Reconstruction“ kämpft für die Rechte der Adivasi-Gemeinschaften der Dongria Kondh, die in entlegenen Waldgebieten Orissas von Sammelwirtschaft und Feldbau leben. 6.072,62 €</p>	<p>GOOD HOPE Die „Good Hope Foundation“ in Tamil Nadu kämpft gegen Menschenhandel sowie Gewalt gegen Frauen und stärkt Waldnutzer beim Waldschutz. 5.376,68 €</p> <hr/> <p>LAFTI Mit der Kampagne „Peoples Action to Protect Coastal Ecology“ stärkt LAFTI Küstenbewohner in Tamil Nadu bei ihrem Kampf gegen industrielle Schrimpsfarmen. 6.251,13 €</p>	<p>SAMAGRA SEVA Die Gruppe „Sama-gra Seva „ setzt sich in Bihars Region Jamui für Dalits und Adivasi ein. 3.545,90 €</p>
<p>Frauenprojekte</p>	<p>CWS Das „Centre for World Solidarity“ in Hyderabad macht spezielle Programme zu Gender-Mainstreaming und zur Stärkung von Frauen. Außerdem fördert es Kleinprojekte zur Stärkung von Frauen. 7.546,82 €</p> <hr/> <p>DARPAN Die Organisation engagiert sich in Jharkhand gegen Gewalt gegen Frauen, insbesondere den weit verbreiteten Frauenhandel. 6.276,49 €</p> <hr/> <p>GDKS Die „Gramin Dalit Kalyan Samiti“ in Jharkhand fördert Dalit-Frauen und stärkt so auch ihre Gemeinschaften. 3.531,75 €</p> <hr/> <p>ISWO Die „Indira Social Welfare Organisation“ in Orissa unterstützt Frauen beim Kampf gegen Gewalt, organisiert Gesundheitsprogramme und neue Einkommensmöglichkeiten. 4.054,77 €</p> <hr/> <p>IZAD Die Gruppe in Bihar kämpft für Landrechte für Dalits, für Frauen- und Kinderrechte und stärkt die Partizipation von Frauen in der Lokalpolitik (Panchayat Raj). 3.102,66 €</p> <hr/> <p>JAJNASENI-GUC „Jajnaseni“ kämpft gegen Frauenhandel in Orissa und verhilft befreiten Frauen zu ökonomischer Unabhängigkeit. 4.752,78 €</p> <hr/> <p>REDS Die „Rural and Environment Development Society“ in Andhra Pradesh schützt Frauen vor häuslicher Gewalt, indem sie im Umfeld der Frauen die Akzeptanz für häusliche Gewalt bekämpft. 1.748,90 €</p>	<p>SAHYOGI MAHILA Die Organisation setzt sich vor allem für Adivasi-Frauen ein. Landnutzungsrechte und nachhaltige Forstwirtschaft sind hier von großer Bedeutung. 8.205,93 €</p> <hr/> <p>SAMUDAY Die Gruppe macht in Bihar Gesundheitsprogramme für Frauen und Mädchen benachteiligter Gemeinschaften. 4.266,70 €</p> <hr/> <p>SFTTC Das „S.F. Tailoring Training Centre“ in Andhra Pradesh stärkt marginalisierte Muslimfrauen. 2.562,36 €</p> <hr/> <p>SMS Die „Samatha Mahila Society“ unterstützt von häuslicher Gewalt betroffene Frauen durch ein Beratungszentrum und informiert diese, wie sie durch den Domestic Violence Act ihre Lage verbessern können. 3.545,90 €</p> <hr/> <p>SUN Die „Society of the Upliftment of the Needy“ in Andhra Pradesh stärkt Frauen im umfassenden Sinn und organisiert Bildungs- und Gesundheitsprogramme. 4.610,41 €</p> <hr/> <p>SWARAJYA Die Organisation stärkt in der Küstenregion Cuttack des Bundesstaates Orissa die Fischergemeinschaften und insbesondere Kastenlose, die als Tagelöhner vom Kleinfischfang leben. 4.378,25 €</p>	 <p><i>Anbau einer wassersparenden Reissorte. WORD, Orissa</i></p> <hr/> <p>SWARD Die „Society for Women’s Awareness and Rural Development“ in Andhra Pradesh geht mit Aufklärungsarbeit und konkreten Hilfsangeboten gegen Gewalt gegen Frauen und Mädchen vor. Aktuell baut SWARD ein Beratungszentrum auf. 3.531,75 €</p> <hr/> <p>WE TRUST Der „Women’s Empowerment Trust“ engagiert sich für arbeitende Frauen und Mütter, die sich im harten Umfeld von Baustellen verdienen. Hier nehmen die Frauen meist wenig Rücksicht auf ihre Gesundheit. 8.275,89 €</p> <hr/> <p>WIND Der „Women’s Integrated National Development Trust“ in Tamil Nadu stärkt Frauen der stark benachteiligten muslimischen Minorität. 6.251,13 €</p> <hr/> <p>WORD Die „Women Organisation for Rural Development“ in Orissa unterstützt Adivasi-Frauen beim Kampf um ihren Wald, beim Aufbau von Saatgut-Banken und bei Gesundheit. 5.469,51 €</p>

Fortsetzung auf Seite 10

Geförderte Projekte in Indien:

Projekte zugunsten benachteiligter Gruppen	<p>ARDF Das „Adivasi Development and Rights Forum“ ist ein Zusammenschluss von 18 NGOs, die gegen den geplanten Polavaram-Staudamm am Fluss Godavari ankämpfen. 14.240,66 €</p>	<p>CWS BRC Das „Bihar Resource Centre“ ist ein eigenständiges „State Resource Centre“ des CWS und für die Betreuung und das Monitoring der Gruppen vor Ort zuständig. 3.497,73 €</p>	<p>SFTTC-FLOOD Bei den Überschwemmungen 2009 hat die Organisation betroffene Muslimfrauen aus einem Flut-Programm unterstützt. 4.623,54 €</p>
<p>AWARD Die „Action for Welfare & Awakening in Rural Development“ arbeitet daran, die Kinderarbeit in den Granitminen im West Godavari District, Andhra Pradesh, zu beenden. 5.406,29 €</p>	<p>GENVP Die „Gramin Evam Nagar Vikas Parishad“ kämpft im Bundesstaat Bihar gegen die Benachteiligung von Dalits und die Verletzung ihrer Rechte. 3.470,07 €</p>	<p>SODHANA Die Organisation stärkt Dalitgemeinschaften in Andhra Pradesh, unter anderem durch Bildungsarbeit. 2.192,34 €</p>	<p>VEDIKA Die Organisation für „Empowerment on Dalit Human Rights“ in Andhra Pradesh bietet Trainings speziell für Dalitfrauen an und kämpft für deren Zugang zu Land. 5.708,79 €</p>
<p>BSS Die „Banjara Seva Samithi“ in Andhra Pradesh unterstützt die Adivasi-Gruppe der Banjara bei ihrem Kampf um grundlegende Rechte. 5.880,07 €</p>	<p>ISM Das „Institute for Self Management“ in Tamil Nadu unterstützt kastenlose Latrinereiniger und Begräbnisarbeiter beim Kampf um Arbeitsverträge und besseren Gesundheitsschutz. 5.256,75 €</p>	<p>VIKASH Die Organisation in Orissa unterstützt Dalits und Adivasi beim Zugang zu Ressourcen und bei der Selbstorganisierung. 3.470,07 €</p>	<p>VSSS Die Organisation „Vikasvani Swachanda Seva Samastha“ in Andhra Pradesh stärkt Dalits durch Bildung und Bewusstseinsbildung. 4.321,41 €</p>
<p>CAFED Die „Caussanel Foundation for Education and Development“ setzt sich in Andhra Pradesh für Adivasi, Dalits und durch Großprojekte wie Staudämme aus ihren Siedlungsgebieten vertriebene Bevölkerungsgruppen ein. 1.811,27 €</p>	<p>LIFE HRG Die „Health Reinforcement Group“ mit Sitz in Hyderabad organisiert Gesundheitsversorgung in den Slums der 6-Millionen-Metropole und in benachbarten Orten. 5.486,15 €</p>	<p>WPC Die dem Polizeidepartment Hyderabad angegliederte „Women's Protection Cell“ unterstützt Frauen, die Opfer von Gewalt wurden und veranstaltet in der Polizeiausbildung „Gender Sessions“. 1.656,96 €</p>	<p>YOUNG INDIA Die Gruppe stärkt in Orissa benachteiligte Gemeinschaften und setzt sich insbesondere für die Rechte von deren Kindern, wie Schulzugang, ein. 4.337,58 €</p>
<p>CCWS Die „Comprehensive Community Welfare Society“ in Andhra Pradesh organisiert für Menschen in entlegenen Gebieten Gesundheitsvorsorge und unterstützt sie bei Selbsthilfensätzen. 4.016,28 €</p>	<p>MUSKAN Die Gruppe in Bihar stärkt die Mitbestimmung von Dalits und Frauen, indem sie deren Arbeit in den gewählten Dorfräten (Panchayat Raj) unterstützt. 4.432,00 €</p>	<p>PAS Die „Praja Abhyudaya Samstha“ in Andhra Pradesh steht Dalits, Adivasi und Frauen beim Aufbau einer nachhaltigen Existenzgrundlage bei. 5.248,13 €</p>	<p>PORD Die „People's Action for Rural Development“ in Andhra Pradesh kämpft für die Rechte von Dalit-Landarbeitern, Frauen und anderen Unterdrückten. 4.321,42 €</p>
<p>CDC Das „Community Development Centre“ in Andhra Pradesh stärkt kastenlose LederarbeiterInnen, deren Beruf höherkastige Gruppen als unrein ansehen. 3.457,13 €</p>	<p>PRAGNA Die „Pragna Rural Development Society“ in Andhra Pradesh unterstützt insbesondere alleinstehende Frauen beim Aufbau von Selbsthilfegruppen. 9.557,95 €</p>	<p>SEVA 2 „Social Endeavour for Village Advancement“ stärkt Dalits und kämpft für eine Umsetzung des NREGA-Arbeitsprogramms für ländliche Arme. 3.470,07 €</p>	
<p>CONARE FLOOD Die Gruppe „Conservation of Nature through Rural Awakening“ in Andhra Pradesh stärkt benachteiligte Gruppen durch Ressourcenschutz. Im Zentrum stehen Waldschutz, Wasserbewirtschaftung und Nahrungsmittelerwerb. 8.212,02 €</p>	<p>WPC Die dem Polizeidepartment Hyderabad angegliederte „Women's Protection Cell“ unterstützt Frauen, die Opfer von Gewalt wurden und veranstaltet in der Polizeiausbildung „Gender Sessions“. 1.656,96 €</p>		
<p>CWS Das „Centre for World Solidarity“ in Hyderabad stärkt benachteiligte Gruppen durch spezielle Programme. Außerdem fördert es Kleinprojekte zugunsten benachteiligter Gruppen. 13.110,08 €</p>			

Summe: 237.713,27 Euro

Die Inlandsarbeit der ASW 2010

Einstieg ins Thema Frauenrechte und Veranstaltungen zu Ernährungssicherheit

Wissen Sie, wie „Straßenfußball für Toleranz“ funktioniert? Kennen Sie die Organisation ‚Kick Fair‘? Wir, die ASW, haben uns auf dieses neue Terrain begeben, als wir im zweiten Halbjahr 2010 mit unserem Bildungsprojekt „Globales Lernen mit Frauen am Ball“ begannen. Zugleich haben wir damit unseren neuen Themenschwerpunkt zu Frauenrechten gestartet. Unsere Drei-Jahres-Kampagne zu ‚Ernährungssicherheit‘ hat im Oktober 2010 mit einer Fachtagung einen würdigen Abschluss gefunden.

Neun Schulklassen der Sekundarstufen aus Berlin und Brandenburg konnten wir im zweiten Schulhalbjahr für unsere Bildungsarbeit gewinnen. Nach einer Schulung der Lehrer bildeten wir mit diesen Klassen Fußballteams, die als Botschafterinnen für jeweils ein ASW-Frauenprojekt kicken. Bei den Turnieren gelten die Regeln, die die Organisation ‚Kick Fair‘ zum Erlernen von Toleranz entwickelt hat.

Ein zentraler Baustein unserer neuen Bildungsarbeit sind Unterrichtsmaterialien für die Sekundarstufe 1, die wir mit Unterstützung von pädagogisch erfahrenen AutorInnen erstellt haben. Die Hefte laden SchülerInnen ein, sich auf eine Reise in unsere Projektländer Brasilien, Indien, Senegal oder Burkina Faso zu begeben. Auf spielerische Weise vermitteln sie Wissen über die Frauenrechtssituation dort und über die Arbeit von sechs ausgewählten Frauenprojekten der ASW.

Rückmeldungen von Lehrern liegen inzwischen vor – die Materialien wurden im Winter 2010 systematisch evaluiert. „Die Schüler denken über vieles neu nach“, sagt ein Lehrer, der die Materialien bereits im Unterricht erprobt hat. Ein anderer findet „die Methoden großartig“ und meint damit die Kombination mit dem „Straßenfußball für Toleranz“.

Im Herbst 2011 werden wir den Erfolg der für uns neuen Bildungsarbeit evaluieren und darüber entscheiden, ob wir sie fortsetzen werden.

Themenschwerpunkt „Menschenrecht auf Nahrung“ fortgeführt

In der Öffentlichkeit waren wir noch bis Oktober 2010 mit unserem Drei-Jahres-Schwerpunkt „Menschenrecht auf Nahrung“ präsent. ‚Begegnung geglückt‘ lautet unser Resümee zur gemeinsam mit der

Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft, AbL, ausgerichtetem Tagung im Oktober 2010 – genaues Thema war Verfügung über Saatgut und Ernährungssouveränität. Rund 60 Menschen, die Mehrzahl von ihnen Aktive aus der Umwelt- und Landwirtschaftsbewegung, waren gekommen. Sie erfuhren, wie unser senegalesischer Partner Lamine Biaye in einer westafrikanischen Bauernkoalition gegen die Agromultis kämpft. Und sie ließen sich von Pramila Panda von unserer indischen Partnerorganisation WORD sagen, was dörfliche Frauen tun, um unabhängig von kostspieligem Hybridsaatgut zu werden. Von diesen Begegnungen und Berichten nahmen die TagungsteilnehmerInnen, laut eigenen Aussagen, „Hoffnung und die Kraft, weiterzukämpfen“ mit nach Hause. Wir, die ASW betrachten daher die Kooperation mit der AbL als Erfolg. Und weil europäische Bauern ganz ähnliche Probleme mit den Agrofirmer und Saatgutherstellern haben wie unsere Partner, halten wir auch künftig ein gemeinsames Auftreten mit der deutschen Agraropposition für sinnvoll.

Anfang des Jahres hatten wir unseren Themenschwerpunkt „Menschenrecht auf Nahrung“ zugespitzt auf die besondere Rolle der Frauen für die Ernährungssicherung und mit unserer Partnerin Maria do Rosário Ferreira von der brasilianischen Bewegung der Babaçu-Nussknackerinnen (MIQCB) eine Deutschlandrundreise organisiert. Die insgesamt fünf Veranstaltungen fanden rund um den internationalen Frauentag am 8. März statt.



Fußballfestival Strasselkickt Open 2011 in Berlin: 10 Schulteams des ASW-Bildungsprojektes waren dabei. Aber auch die ASW kickte mit: hier gegen das Team von amnesty. Foto: Esther Suave

Fahrradtour für Afrika und Infoarbeit gegen Megastaudamm

Ein Mitmach-Event unserer Inlandsarbeit war unsere Solidaritäts-Fahrradtour „Gemeinsam nach Afrika“. Rund 60 Menschen waren mit uns im Juni 2010 von Berlin zum Örtchen *Afrika* in Brandenburg geradelt. SpenderInnen und Interessierte hatten sich dabei über ASW-Projekte in Afrika informiert.

Passend zum Internationalen Tag der Menschenrechte (10. Dezember) war Antonia Melo von unserer brasilianischen Partnerorganisation FVPP (Stiftung Leben, Produzieren, Schützen) in Berlin. Sie informierte auf einer Abendveranstaltung zu den Menschenrechtsverletzungen durch das Megastaudammprojekt Belo Monte. Zum gleichen Thema hatten wir schon im Januar 2010 eine Veranstaltung mit Marcelo Salazar vom brasilianischen Umweltinstitut *Instituto Socioambiental (ISA)* mitausgerichtet. Zur Abrundung unserer Brasilien-Aktivitäten haben wir zusammen u.a. mit dem Forschungs- und Dokumentationszentrum Lateinamerika, FDCL, die 120-seitige Broschüre „Wald-Handel fürs Klima“ erstellt.

Isabel Armbrust / Redaktion SW und Öffentlichkeitsarbeit

Wer ist die ASW

Unsere Ziele, unsere Arbeit

Die Aktionsgemeinschaft Solidarische Welt unterstützt seit 1957 Basisgruppen in Indien, Afrika und Brasilien, die sich für die Stärkung von Frauen, den Schutz der Umwelt und die Durchsetzung aller Menschenrechte – insbesondere der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechte – einsetzen.

Die ASW entsendet keine Entwicklungshelfer, sondern setzt auf das Wissen ihrer Partner. Wir gehen davon aus, dass die Menschen vor Ort die besten Ideen zur Veränderung ihrer Situation haben. Damit sie diese Ideen umsetzen und eine besse-



Die ASW sind vor allem unsere PartnerInnen. Hier Pramila Panda (WORD, Indien) und Lamine Biaye (ASPSP, Senegal) auf unserer Klausurtagung 2010.

Der aktuelle Vorstand der ASW

(gewählt auf der Mitgliederversammlung 2010)

Judith Kohler

(Vertretungsberechtigte Vorsitzende)

Anne Mette

(Stellvertretende Vorsitzende)

Svenja Marschall

re Zukunft erstreiten können, unterstützen wir ihre Organisationen und Zusammenhänge finanziell.

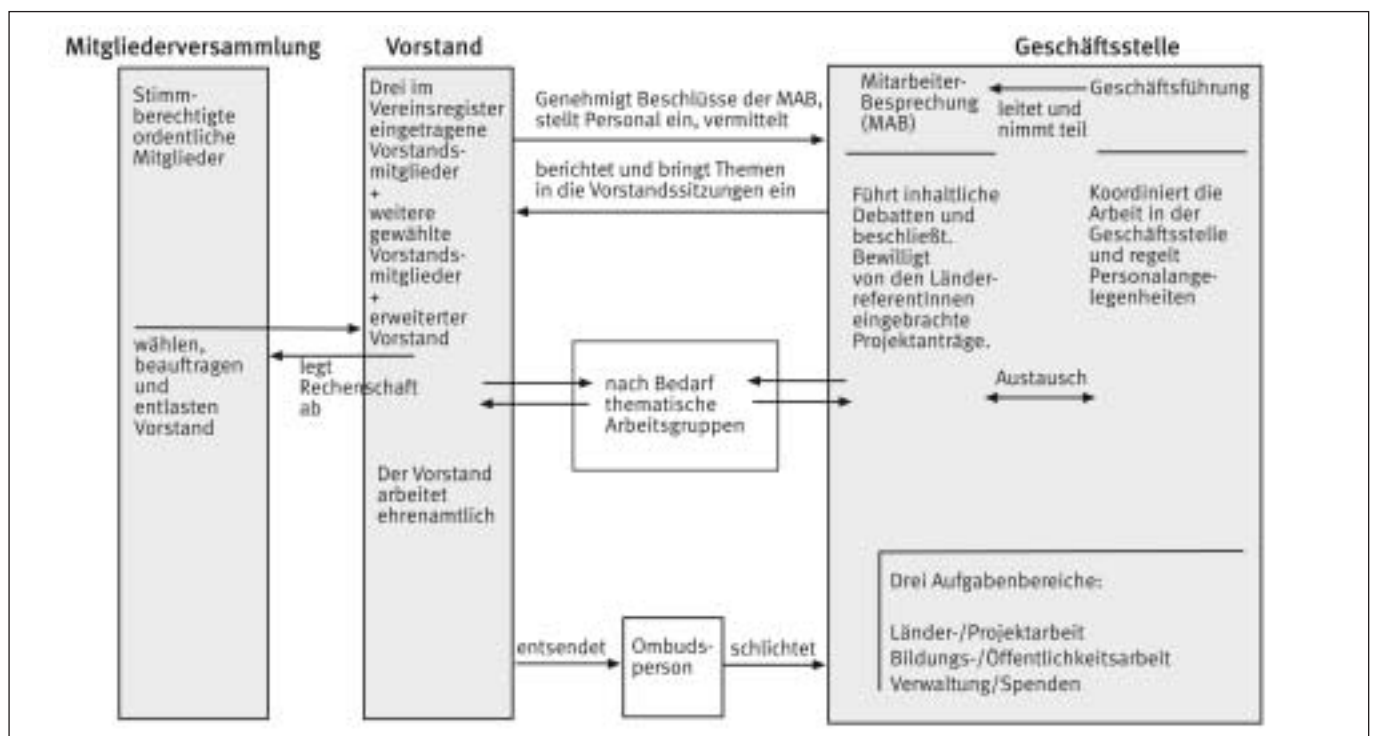
Inlandsarbeit mit den Stimmen unserer Partner

Gemeinsam mit diesen engagierten Menschen aus dem Süden tritt die ASW für eine gerechtere Welt ein. Unsere Partner und wir wissen, dass ohne Veränderungen in den Ländern des Nordens nachhaltige Verbesserungen im Süden unmöglich sind.

Wir informieren daher die Menschen in Deutschland über die Forderungen unserer Partner, über ihr Engagement in zivilgesellschaftlichen Netzwerken und natürlich über ihre konkrete Arbeit an der Basis.

Für diesen Informationsauftrag erstellen wir Broschüren, Ausstellungen und andere Medien und geben viermal im Jahr die Zeitschrift *Solidarische Welt* heraus.

Das aktuelle **Leitbild der ASW** und die Vereinssatzung zum Download: www.aswnet.de/asw/wir-ueber-uns.html



Die Spendeneinnahmen 2010 beliefen sich auf insgesamt 804.194,85 € (2009: 1.234.675,65 €) – das sind fast 35 Prozent weniger als im Vorjahr. Dieser Rückgang erklärt sich vor allem aus einer großen privaten Einzelspende im Jahr 2009. Allerdings waren auch die größeren Weihnachtsspenden rückläufig. Wir haben 2010 781.104,72 € an die ausländischen Partnerorganisationen weitergeleitet (2009: 750.399,03 €), das sind 58 Prozent der Gesamtausgaben. Zusätzlich haben wir 30.247,23 € für unser Inlands-Projekt „Frauen-am-Ball“ ausgegeben, das zum größten Teil über Drittmittel finanziert wurde. Der Anteil der direkten Projektfinanzierung an den Gesamtaufwendungen betrug damit 60,2 Prozent (2009: 60,8 Prozent).

Wir haben 2010 – wie auch in den Vorjahren – das DZI-Spendensiegel erhalten. Den Prüfbericht dazu (2009) finden Sie auf Seite 15. Mit diesem Siegel bescheinigt das DZI Spendenorganisationen eine nachprüfbare, sparsame und satzungsgemäße Verwendung der Spendengelder.

Die ASW unterstützt und befolgt den Verhaltenskodex von VENRO (Verband der entwicklungspolitischen Nichtregierungsorganisationen) und wendet sie an (www.venro.org). Wir haben uns auch der Initiative transparente Zivilgesellschaft angeschlossen (www.transparency.de).

Der Jahresabschluss wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuchs (HGB) aufgestellt. Er wurde durch die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Curacon GmbH geprüft und bestätigt. Interessenten stellen wir den Prüfbericht auf Anfrage zur Verfügung.



Erläuterungen Bilanz

Erläuterungen Aktiva:

A. Anlagevermögen:

Sachanlagen sind Betriebsausstattung und Geschäftsausstattung, die sich im Wesentlichen aus unserer EDV, einem neuen Kopierer und – nach Büroumzug – neu eingebauten Trennwänden in Büroräumen zusammensetzen (insgesamt 8.638,31 €).

B. Umlaufvermögen:

Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände in Höhe von 25.272,82 € gliedern sich in folgende Posten auf: Spendenforderungen, die von SpenderInnen noch 2009 gezahlt wurden, aber erst Anfang 2010 auf unseren Konten eingingen (7.575,00 €), Zinsforderungen (4.189,35 €), Mietkaution (9.876,07 €) und sonstige Forderungen (v.a. Zuschüsse zu Mutterschaftsgeld) in Höhe von 3.632,40 €.

Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten reduzierte sich um 37 Prozent auf 812.751,55 €.

Der Posten setzt sich aus Guthaben auf den Girokonten bei der SEB und der Postbank zusammen sowie aus Festgeld und Termingeld bei der SEB, der Postbank und

der GLS Gemeinschaftsbank e.G.. Dazu kommen die Barkasse (348,32 €) und das Restguthaben auf unserer Frankiermaschine (167,80 €).

C. Rechnungsabgrenzungsposten

Der Betrag von 8.418,10 € beinhaltet im Wesentlichen Vorauszahlungen für Umbauarbeiten in den neuen Büroräumen in der Potsdamer Straße.

Treuhandvermögen

Die ausgewiesenen Beträge entsprechen der Bilanzsumme des Jahresabschlusses 2010 der Stiftung Solidarische Welt. Der Jahresabschluss wurde von der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Curacon geprüft.

Erläuterungen Passiva

A. Eigenkapital

Gewinnrücklagen: Sie sanken vom Vorjahresniveau (727.706,02 €) auf 440.608,14 €. Der Jahresfehlbetrag des Berichtsjahres in Höhe von 196.728,84 € wurde gemäß Vorstandsbeschluss aus den Gewinnrücklagen entnommen.

B. Rückstellungen

Die Rückstellungen in Höhe von 22.603,48 € setzen sich zusammen aus dem Urlaubsanspruch der MitarbeiterInnen, den Kosten für die Wirtschaftsprüfung, einer Archivierungsrückstellung sowie den Beiträgen für die Berufsgenossenschaft und die Künstlersozialkasse.

C. Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen in Höhe von 18.669,27 € beinhalten im Wesentlichen Kosten der Öffentlichkeitsarbeit.

Verbindlichkeiten für Projekte, mit einer Restlaufzeit von einem Jahr, belaufen sich auf 387.947,53 € (2009: 669.055,25 €) und reduzieren sich damit um 281.107,72 €. Sie stellen die gesamten projektgebundenen Verbindlichkeiten der ASW gegenüber ihren Projektpartnern dar.

Erläuterungen Gewinn-Verlustrechnung auf Seite 15

BILANZ

AKTIVSEITE	31.12.2010 €	31.12.2009 €
A. Anlagevermögen		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	233,04	349,07
II. Sachanlagen Betriebs- und Geschäftsausstattung	8.638,31	4.608,70
	8.871,35	4.957,77
B. Umlaufvermögen		
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände Sonstige Vermögensgegenstände	25.272,82	24.622,88
II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	812.751,55	1.280.052,35
	838.024,37	1.304.675,23
C. Rechnungsabgrenzungsposten	8.418,10	747,32
	855.313,82	1.310.380,32
Treuhandvermögen der unselbstständigen Stiftung „Solidarische Welt“ (Bilanzsumme)	479.955,51	452.970,03

PASSIVSEITE	31.12.2010 €	31.12.2009 €
A. Eigenkapital		
I. Gewinnrücklagen	440.608,14	727.706,02
II. Verlustvortrag	0,00	90.369,04
III. Bilanzverlust/Jahresfehlbetrag	14.514,60	14.514,60
	426.093,54	622.822,38
B. Rückstellungen		
Sonstige Rückstellungen	22.603,48	16.928,40
C. Verbindlichkeiten		
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr € 18.669,27	18.669,27	1.574,29 (1.574,29)
2. Verbindlichkeiten für Projekte davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr € 387.947,53	387.947,53	669.055,25 (669.055,25)
	406.616,80	670.629,54
	855.313,82	1.310.380,32
Treuhandverbindlichkeiten – unselbstständige Stiftung „Solidarische Welt“ (Bilanzsumme)	479.955,51	452.970,03

Gewinn- und Verlustrechnung

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010

	2010 €	2009 €
1. Erträge aus freien Spenden	307.897,59	436.780,98
2. Erträge aus Projektspenden	722.713,33	750.399,03
3. Sonstige betriebliche Erträge	50.478,63	32.273,47
	1.081.089,55	1.219.453,48
4. Personalaufwand		
a) Löhne und Gehälter	288.316,24	264.524,02
b) Soziale Abgaben und sonstige Aufwendungen davon für Altersversorgung € 3.000,00	61.589,52	57.719,54 (3.600,00)
	349.905,76	322.243,56
5. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen	1.646,23	1.724,74
6. Sonstige betriebliche Aufwendungen	214.972,88	183.890,83
7. Projektaufwendungen	722.713,33	750.399,03
Zwischenergebnis	- 208.148,65	- 38.804,68
8. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	11.419,81	24.290,08
9. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit/Jahresfehlbetrag	196.728,84	14.514,60
10. Verlustvortrag aus dem Vorjahr	14.514,60	
11. Entnahme aus den Gewinnrücklagen	196.728,84	
12. Bilanzverlust	14.514,60	

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

Es wurden 722.713,33 € aus Spendengeldern, die in 2010 hier eingingen, an Projekte weitergeleitet. (Bemerkung: Die Differenz zu den tatsächlichen Fördersummen erklärt sich aus der Verwendung zusätzlicher Mittel aus dem Vorjahr.)

Die sonstigen Erträge – ohne Zinseinkünfte – beliefen sich auf 50.478,63 € und sind damit höher als 2009 (32.273,47 €). Der Grund sind vor allem Drittmittel für das Inlandsprojekt (20.777,39 €). Die Mitgliedsbeiträge sind leicht gesunken, die Fördermitgliedschaften haben sich leicht erhöht. Auf 3.000 € belief sich das Sponsoring der Firma Grandel.

Unsere Aufwendungen setzten sich aus Personalkosten in Höhe von 349.905,76 € (2009: 322.243,56 €), den Abschreibungen auf Anlagevermögen in Höhe von 1.646,23 € (2009: 1.724,74 €), den sonstigen betrieblichen Aufwendungen in Höhe von 214.972,88 € (2009: 183.890,83 €)

und den Projektaufwendungen in Höhe von 722.713,33 € (2009: 750.399,03 €) zusammen.

Die im Vergleich zu 2009 höheren Personalkosten (plus 27.66,20 €) resultieren aus einer Gehaltssteigerung von 1,2 Prozent (angelehnt an TVöD) und aus einer zusätzlichen Teilzeitstelle für Drittmittel. In der Geschäftsstelle arbeiteten zum Jahresende 2010 zehn MitarbeiterInnen – in Teilzeitstellen zwischen 50 bis 75 Prozent. Das wären umgerechnet 7,2 Vollzeitstellen mit einem jährlichen Arbeitnehmerbruttogehalt von 288.316,24 €. Das höchste Regelmonatsgehalt (Arbeitnehmerbrutto) betrug 2.310,82 €, das niedrigste 1.407,22 €. Vergütung oder Aufwandsentschädigungen an Vorstand oder andere Organe wurden nicht gezahlt.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen sind wie im Vorjahr durch nochmals verstärkte Aktivitäten in der Öffentlichkeitsar-

beit angestiegen (im Vergleich zum Vorjahr ein Plus von 31.082,05 €). Die Kosten für Miete sind deutlich gestiegen (+ 13.046,32 €): zuerst durch Zumietung neuer Büroräume in der Hedemannstraße, dann im zweiten Halbjahr durch den Umzug in größere Büroräume.

Die Einnahmen aus Zinsen betragen nur noch 11.419,81 € (2009: 24.290,08 €). Hierbei handelt es sich um Zinseinnahmen aus Festgeld-, Termingeld- und anderen Anlagekonten sowie um laufende Zinsen aus Girokonten. Die Zinserträge sind gegenüber dem Vorjahr um etwa die Hälfte gesunken, da Termingelder nur zu deutlich schlechteren Konditionen als im Vorjahr angelegt werden konnten.

Prüfbericht des DZI für 2009			
Aufteilung der Kosten nach Satzungszweck (in Euro)	2009	DZI %-Anteil Gesamtkosten	
unmittelbare satzungsgemäße Ausgaben			
Projektförderungen	750.399,03	59,64%	Projektförderung
Personalausgaben für Projektbegleitung	95.524,86		
Sach- und sonstige Ausgaben für Projektbegleitung	40.757,26	10,83%	Projektbegleitung
Personalausgaben für Kampagnen, Bildung, Aufklärung	133.191,79		
Sach- und sonstige Ausgaben für Kampagnen, Bildung, Aufklärung	34.143,90	13,30%	Kampagnen, Bildung, Aufklärung
gesamt	1.054.016,82	83,77 %	Kostenanteil unmittelbarer Satzungszwecke
Ausgaben für Werbung und allg. Öffentlichkeitsarbeit			
Personalausgaben (incl. Nebenkosten)	12.360,96		
Sach- und sonstige Ausgaben für Werbung und allg. Öffentlichkeitsarbeit	77.200,77		
gesamt	89.561,73	7,12 %	Anteil zählt zu Verwaltungskosten
Ausgaben für Verwaltung			
Personalausgaben	81.165,95		
Sach- und sonstige Ausgaben für Verwaltung	33.513,66		
gesamt	114.679,61	9,11 %	Anteil Verwaltungskosten
Gesamtkosten ohne außerordentliches Ergebnis	1.258.258,16	16,23 %	Anteil Gesamtverwaltungskosten
Gesamtkosten	1.258.258,16	100,00 %	

Wo ist die ASW aktiv



Brasilien

In Brasilien unterstützen wir Partnerorganisationen in den nördlichen und nordöstlichen Bundesstaaten.



Lesestunde in der multikulturellen Kinder- und Jugendbibliothek NASCEDOURO

Afrika

In Afrika unterstützen wir Partnerorganisationen in folgenden Ländern (von Nord nach Süd):

- Westsahara**
- Senegal**
- Burkina Faso**
- Simbabwe**



Nach einem Workshop zu Ernährung und HIV. CEPHAC, Simbabwe

Indien

In Indien unterstützen wir Partnerorganisationen in den fünf Bundesstaaten Bihar, Jharkhand, Orissa, Andhra Pradesh und Tamil Nadu.



Frauen und Männer einer Bürgerinitiative gegen Zwangsheirat und Frauenhandel. DARPAN, Jharkhand



Aktionsgemeinschaft
Solidarische Welt e.V.
Potsdamer Straße 89
10785 Berlin

Tel. 030 – 25 94 08 01
Fax 030 – 25 94 08 11
mail@aswnet.de
www.aswnet.de

Bankverbindungen:

SEB SG Berlin
Kto. 1600 220 800
BLZ 100 101 11

Postbank Berlin
Kto. 4006 104
BLZ 100 100 10



Spenden an die ASW sind steuerlich absetzbar. Erbschaften und Vermächnisse sind von der Erbschaftssteuer befreit. Bitte fordern Sie unsere kostenlosen Informationen an.

Sofern der Eingang zweckgebundener Spenden die erforderliche Höhe überschreitet, behalten wir uns vor, die Überschüsse für gleichwertige Projekte zu nutzen. Wir geben Ihnen gerne Auskunft.

Impressum:

Hrsg.: Aktionsgemeinschaft Solidarische Welt e.V.

Redaktion: Isabel Armbrust, Marek Burmeister, Michael Franke, Brigitte Kunze, Detlef Stüber, Imke-Friederike Tiemann, Silke Tribukait, Tobias Zollenkopf
Gestaltung: Natalie Friedinger, Berlin
Gestaltung Weltkarte: EYES OPEN, Berlin

Fotos: ASW (falls nicht anders gekennzeichnet)
Titelfoto: Frauen verschaffen sich beim Panamazonischen Sozialforum 2010 Gehör. Mit ASW-Unterstützung konnten rund 70 Frauen des „Verbandes der Frauen im Bundesland Pará“ teilnehmen und sich vernetzen. Foto: FMAP
Portraitfotos von oben nach unten:

Mitglied einer selbstverwalteten Krankenkasse. INTERMONDES, Senegal

Mitglied einer Selbsthilfegruppe bei PAS, Indien. Foto: Ralf Flucke

Protestierender gegen Großstaudamm, FVPP Brasilien. Foto: FVPP

© ASW August 2011